Amoghasiddhi

Liebe Freundinnen und Freunde,

um es gleich vorweg zu sagen, ich habe den Vortrag in ähnlicher Art schon einmal gehalten, im Rahmen des Evolutionskurses. Wenn euch das also irgendwie bekannt vorkommt, so wundert euch nicht. Andererseits ist etwas, das wir ein zweites Mal hören, wenn wir uns – hoffentlich – etwas weiterentwickelt haben und wenn wir es in einem anderen Kontext hören, mitunter durchaus bereichernd.

Diesmal gehört mein Vortrag über Amoghasiddhi also zur Vortragsreihe über die Wesen auf dem Inspirationsbaum, und tatsächlich ist Amoghasiddhi für mich eine der aller-inspirierendsten Persönlichkeiten dieses Inspirationsbaumes. Er ist es, der mir die Kraft gibt zu wissen: der Pfad zur Erleuchtung ist gangbar, auch für Dich, wirklich, gangbar bis zum Ende, bis zur Erleuchtung.

Zunächst aber einmal: Amoghasiddhi ist keine historische Person, er ist Symbol einer im Universum wirkenden Kraft, sollte man diese Kraft mit einem modernen Wort beschreiben, so wäre die erste Wahl: Evolution. Genauer gesagt, er steht für den aus unserer Sicht, aus Sicht des Menschen, wichtigsten Evolutionsschritt. Der wichtigste Schritt ist natürlich immer der nächste Schritt, und das ist aus menschlicher Sicht der Schritt vom Menschen zum Buddha, die vollständige Emanzipation aus dem Tierreich, eine Evolutionsschritt, den wir nicht kollektiv – als Menschheit – gehen können, sondern nur individuell, als einzelne Menschen.

Wenn wir uns den Inspirationsbaum betrachten, sehen wir, dass Amoghasiddhi in einer Reihe von fünf verschieden-farbigen Figuren dargestellt wird. In dieser Reihe haben wir von links nach rechts Ratnasambhava in gelb, dann in rot Amitabha, in der Mitte den weißen Vairocana, auf halbrechter

Position sitzt Akshobhya in Blau und ganz rechts eben der grüne Amoghasiddhi. Und die gleichen fünf Personen haben wir auch hier auf der Wand aufgemalt, dort allerdings kreisförmig angeordnet, in einem Mandala, dem Mandala der fünf Jinas – jina heißt Sieger – oder auch Mandala der fünf Buddhas.

Es gibt natürlich historisch gesehen nur einen Buddha, Shakyamuni, der vor 2500 Jahren lebte. Aber letztlich wird jede Person, die den Pfad zu Erleuchtung, den Buddhist/innen zu gehen sich vornehmen, bis zum Ende beschreitet zu einem oder einer Erleuchteten, sie erreicht Buddhaschaft. Und von daher stehen hier exemplarisch fünf Wesen, die es geschafft haben, die den ganzen langen Weg bis zur Erleuchtung siegreich beschritten haben. Daher nennen wir sie auch die fünf Jinas, die fünf Sieger/innen.

Das Bild stellt gleichzeitig so etwas wie eine analytische Betrachtung von Hauptaspekten des historischen Buddha dar, also von fünf zentralen Aspekten dessen, was Buddhaschaft, was Vollkommenheit ausmacht. Und daher auch ihre regenbogenfarbige Buntheit. So wie man das Licht in der Spektralanalyse auseinandernehmen und in einzelne Farben zerlegen kann, genau so wurde hier mit dem Buddha vorgegangen. Verkürzt könnte man sagen, die gelbe Figur steht für Großzügigkeit, daher zeigt ihre rechte Hand die Geste des Gebens, die varada-mudra; der rote Buddha, der seine Hände in der dhyana-mudra, der Geste der Meditation, hält steht für Metta, denn er praktiziert gerade die metta bhavana, der weiße Vairocana, zeigt die Geste des Lehrens, er steht für die Ergründung des Dharmas, des ewigen Gesetzes, der blaue Aksobhya zeigt die bhumi-sparsa-mudra, die Erdberührungs-geste, die sich aus einem Ereignis im Leben des historischen Buddha herleitet und für Unerschütterlichkeit auf dem Pfad steht und schließlich der grüne Amoghasiddhi, der Buddha des Nordens, über den und über dessen Geste ich mich jetzt zu sprechen anschicke.

Wenn wir uns Amoghasiddhi hier auf dem Bild an der Wand ansehen, so stellen wir fest, er befindet sich im Mandala der fünf jinas genau dort, wo der Pfad zur Erleuchtung in dieses Mandala führt. Und das habe ich nicht von ungefähr so gemalt, es hat vielmehr eine gewichtige Bedeutung. Jeder dieser jinas stellt ja eine bestimmte Eigenschaft, einen bestimmten Aspekt von Buddhaschaft dar. Eine bestimmte Eigenschaft, die dazu führt, dass man befähigt ist, Erleuchtung zu erreichen. Es ist eine Eigenschaft, die alle Wesen, insbesondere alle Menschen haben, auch wenn sie bei den verschiedenen Leuten sehr unterschiedlich stark entwickelt ist.

Und der Aspekt, den Amoghasiddhi darstellt, das ist die Fähigkeit, sich zu entwickeln, die Fähigkeit zu evolvieren, die Fähigkeit sich zu emanzipieren. Evolution trägt das Streben nach Höherem, nach Vollkommeneren in sich. Und die höchste Stufe der Entwicklung, der Evolution, die wir kennen, ist die Entwicklung des Menschen aus dem gewöhnlichen Dasein, aus dem Hamsterrad des samsara, aus dem animalischen Reiz-Reaktions-Muster hinaus zu etwas Höherem, zur Evolutionsstufe über dem Menschen, der Durchbruch zu Buddhaschaft.

Und genau diese uns innewohnende Fähigkeit – häufig auch als Buddhanatur bezeichnet – ist es, die Amoghasiddhi symbolisiert. Und deswegen sitzt er auch in diesem Mandala genau dort, wo der Pfad, wo der oder die auf dem Pfad Emporschreitende, ins Mandala der Vollkommenheit eintritt, wo man gewissermaßen den Durchbruch in eine höhere Dimension schafft, wo er oder sie zum Buddha wird.

Das Wort Amoghasiddhi bedeutet übrigens „unfehlbarer Erfolg“ oder „ungehinderte Vollendung“ und so symbolisiert auch dieses Wort, dieses Sprachzeichen, den Durchbruch zur Buddhaschaft. Und wenn man zu etwas durchbrechen will, den Durchbruch schaffen will, dann braucht man dazu neben Tatkraft und Mut auch die entsprechenden Mittel, die entsprechenden Werkzeuge.

Solche Werkzeuge höherer Wesen finden wir in den Mythologien aller Völker, in den Göttersagen der Antike in den unterschiedlichen Kulturen. In der griechischen Mythologie hat die größte Kraft der blitzeschleudernde Zeus und eben diese Blitze sind seine Waffen im Kampf. In der germanischen Mythologie hat die stärkste Waffe jener germanische Gott, dessen Namenstag wir heute feiern, denn heute ist Donnerstag. Es ist Donar, der bei den Nordgermanen unter dem Namen Thor erscheint, wieso der Donnerstag in Schweden Thorsdag heißt und die Angelsachsen ihn Thursday nennen.

Und die Waffe dieses Gottes ist natürlich Thors Hammer, der Hammer des Donnergottes. In der indischen Mythologie ist diese größte Kraft, dieses stärkste Werkzeug der Mythologie der Donnerkeil, der vajra, von dem wir ein Modell auf unserem Schrein liegen haben. Und es ist dieses Instrument, das einer der drei Hauptrichtungen des Buddhismus, dem Vajrayana, also der Richtung, der auch der Dalai Lama angehört, seinen Namen gegeben hat.

Und wenn wir uns das Attribut ansehen, das Amoghasiddhi in Händen hält, so ist es eine spezielle Variante dieses vajra, es ist der Doppelvajra, also etwas noch stärkeres als die stärkste Kraft des Universums. Wir sehen in Amoghasiddhis linker Hand diesen Doppelvajra, dieses geheimnisvoll mächtige Symbol zweier gekreuzter vajras. Und wenn ich sage, diese vajras seien gekreuzt, so beschleicht sich unserer da möglicherweise eine Assoziation an eine andere spirituelle Mythologie und ihrem Symbol, nämlich zum christlichen Kreuz.

Während die normalen römischen Hinrichtungsbalken ja eher T-förmig waren, wird der Tod Christi immer an einem Kreuz dargestellt, denn dem Querbalken, den wir ja auch aus unserer Zeichensprache kennen, vom Durchfahrt-Verboten-Schild, vom Stoppzeichen der alten Vorkriegsampeln und heutigen Straßenbahnampeln oder dem Durchfahrtverbotszeichen der verkehrsregelnden Polizisten, wird beim Kreuz dadurch

durchbrochen, dass ein senkrechter Balken himmelwärts geht und eben nicht wie beim T am Querbalken endet, sondern diesen durchbricht. So soll auch das christliche Kreuz den Durchbruch zum Reich Gottes und nach christlicher Überzeugung eben die Errichtung des Reiches Gottes auf Erden symbolisieren.

Und die entsprechende Symbolik haben wir auch in dem gekreuzten vajra, auch hier erfolgt der Durchbruch zu einer qualitativ ungemein höheren Ebene, der Ebene der Vollkommenheit, zur Buddhaschaft, zum nirvana, dem Reich des Nicht-Wähnens. Hier vollendet sich die Evolution eines Wesens, hier hat sich der Mensch aus seiner Bedingtheit emanzipiert und ist zu Buddha geworden.

Und natürlich ist das für uns etwas Unbekanntes, etwas Rätselhaftes, etwas, das uns vielleicht Angst einjagen kann. Und wie hilft uns Amoghasiddhi dabei? Nun, die Hilfe, die er uns bietet, sehen wir in der mudra, in der Geste, die er mit seiner rechten Hand ausführt, es ist die abhaya-mudra, die Geste des Gebens der Furchtlosigkeit. Eine der höchsten Tugenden, eines Bodhisattva, eines Erleuchtungswesens, ist, dass er jedem gibt, wonach er bedarf. Und als vielleicht wichtigste Gabe gilt dabei die Gabe der Furchtlosigkeit. Und genau die gibt Amoghasiddhi, er ermutigt uns, den Pfad zu beschreiten, bis ans Ende. Ja, wir werden uns dabei so verändern, dass plötzlich alles anders ist, dass wir die Dinge sehen, wie sie wirklich sind, gerade so, als würden wir aus einem verrückten Traum aufwachen.

Bodhi heißt Erwachen, ein Buddha ist ein Erwachter, und Amoghasiddhi ermutigt uns, wirklich zu erwachen, den Dingen in die Augen zu sehen. Auch dies übrigens eine Darstellung, derer sich auch das Christentum bedient. Der Ausdruck: „Fürchtet euch nicht!“ ist der Satz, den das Evangelium Jesus so häufig wie keinen anderen in den Mund legt, insgesamt nicht weniger als zwanzig Mal! Und ebenso wie in Lukas 2,10 ruft uns Amoghasiddhi zu: „Fürchtet Euch nicht, denn ich

verkünde Euch große Freude!“ allerdings gibt es auch einen Unterschied zum Lukas-Evangelium, dort wird nämlich der Grund dieser Freude genannt, es heißt dort: "Heute ist euch der Retter geboren, er ist der Messias, der Herr". Im Christentum ist es also eine äußere Person, die Rettung bringt. Im Buddhismus ist es die Ermutigung: „Du kannst es selbst schaffen. Der Buddha war ein Mensch, so wie wir Menschen sind. Was der Buddha erreicht hat, das kannst auch Du erreichen.“

Es liegt also in Deiner Hand. Das wird auch deutlich, wenn wir uns eine Gruppe von mythologischen Figuren des Buddhismus betrachten, als deren Oberhaupt Amoghasiddhi gilt, es ist die Karma-Familie oder auch Tat-Familie. Denn durch Dein Handeln mit Körper, Rede und Geist kannst Du Dich verwandeln, und das ist ja die eigentliche Bedeutung des Wortes Karma: Handeln, ethisch bewertbares Handeln. Eine andere Figur aus dieser Karma-Familie befindet sich übrigens auch hier im Raum abgebildet. Man erkennt sie daran, dass sie, wie Amoghasiddhi, grüne Haut hat. Es ist natürlich die Grüne Tara, die so dargestellt wird, als wäre sie gerade am Aufstehen, man beachte nur ihr rechtes Bein, mit dem sie sich gerade aus der Meditationshaltung erhebt, um den Wesen aktiv zu helfen. Die rechte Hand hat sie in der varada-mudra, der Geste der Wunschgewährung.

Und abschließend möchte ich Euer Augenmerk noch auf etwas lenken, das man auf diesem Bild hier gar nicht sehen kann, weil ich es nicht mit aufgemalt habe. Es sind die Tiere, die den Thron Amoghasiddhis tragen. Vielleicht erinnert ihr Euch daran, dass es bei Ratnasambhava Pferde waren, Tiere die gleichermaßen ungestüm sein können aber auch von hoher Disziplin und die den Menschen vorantragen können, Tiere die außerdem andere Wesen respektieren: sie sind Vegetarier. Und auch bei Aksobhya hatten wir ein mächtiges und intelligentes Tier: den Elefanten, er steht für – wie Aksobhya selbst – für Unerschütterlichkeit. Was aber sind die Tiere Amoghasiddhis?

Nun es sind Garudas. Vielleicht kennt ihr keine Garudas. Das ist nur allzu verständlich, es sind mythologische Tiere, ein bisschen, wie der bayerische Wolpertinger, allerdings mit einem viel tieferen Symbolgehalt.

So wie die griechischen Zentauren halb Pferd, halb Mensch sind, so sind die Garudas Vogelmenschen, deren Unterkörper einem kräftigen Vogel gleicht, der Oberkörper hat aber menschliche Gestalt. Sie zeigen also gewissermaßen den Durchbruch von der Evolutionsstufe des Tieres zu der des Menschen an. Und genau um einen entsprechenden Durchbruch geht es auch hier, am Ende des Pfades, dem Durchbruch von der Evolutionsstufe des Menschen zu der des Buddha, der endgültigen Emanzipation des Menschen aus dem Bereich der niederen Evolution, den Durchbruch zur Vollkommenheit. Und diese Garudas halten in ihren Händen Zimbeln, Klanginstrumente, mit denen sie den Durchbruch freudig begrüßen, die laute Töne machen, die aus dem Schlaf rütteln, die Erwachen symbolisieren.

Und genauso wie Amoghasiddhi möchte ich Euch zurufen: Fürchtet Euch nicht! Der Pfad ist dargelegt, er ist gangbar, euch stehen große Veränderungen bevor, der Durchbruch ist möglich. Und ebenso wie sich die Menschheit aus dem Tierreich emanzipiert hat und damit eine völlig neue Qualität erreicht hat, so kannst auch Du Dich auf eine höhere Entwicklungsstufe hocharbeiten – und Du wirst nie wieder so etwas spirituell Armseliges, so etwas Verblendetes wie ein Mensch sein wollen.

Der Pfad ist gangbar. Fürchte Dich nicht! Weck den Amoghasiddhi in Dir, denn Amoghasiddhi heißt „unfehlbarer Erfolg“.